



Ýmsar tækifærisræður á þýsku, 1953 og ódagsett.

Bjarni Benediktsson – Stjórnmal – Ræður – Tækisfærisræður – Þýskaland – Sviss – Þýska - 1953

Tekið af vef Borgarskjalasafnsins

bjarnibenediktsson.is

Einkaskjalasafn nr. 360

Ræður

Askja 4-6, Örk 2

©Borgarskjalasafn Reykjavíkur

Herr Bürgermeister,

Es freut mich sehr, nach Berlin gekommen zu sein. Ich habe Anfang der dreissigen Jahre einige Zeit in der Hauptstadt Deutschlands gewohnt, und ich kann mich deshalb sehr gut daran erinnern wie die Millionenstadt damals ausgesehen hat.

Ein grosser Teil der Stadt wurde im Krieg zerstört, und es muss eine ungeheuer schwierige Aufgabe gewesen sein, die Stadt wieder aufzubauen, aber alle Besucher Berlins in den letzten Jahren werden sicher darüber einig sein, dass die grossen Probleme in Zusammenhang mit der Wiederplanung und Wiederaufbau der Stadt auf eine sehr bewundernswerte Weise gelöst wurden, worauf die Regierung der Stadt stolz sein kann.

Wir können uns alle an die schwierigen Zeiten erinnern, die die Berliner durchmachen mussten, als aller Verkehr auf dem Land nach und von Berlin von der Ostblock blockiert wurde. Damals haben die Bewohner diesen geteilten Stadt solch einen Mut und Ausdauer bewiesen, dass es die Sympathie und Bewunderung der gesamten westlichen Welt erweckt hat. Diejenigen, die die Berliner unterdrücken und besiegen haben wollen, mussten dann auch ihren Plan aufgeben und den normalen Verkehr zwischen West-Berlin und der Bundesrepublik Deutschland wieder erlauben. Ich hoffe, dass die Berliner nie wieder so schwierige Zeiten erleben müssen, und ich wünsche ihnen eine friedliche, erfolgreiche und schöne Zukunft. Herr Bürgermeister, ich möchte zum Schluss unseren herzlichsten Dank für Ihre Freundlichkeit aussprechen.

Indem ich Sie, meine Damen und Herren, sehr herzlich begrüße, kommt mir der Gedanke, dass in diesem Herbst genau sechsunddreissig Jahre seit meiner ersten Reise nach Bonn vergangen sind. Damals reiste ich alleine. Ich hatte mich studienhalber in Berlin aufgehalten machte aber in den Semesterferien eine Reise nach Süddeutschland und auf dem Rückweg eine Schiffsfahrt auf dem Rhein stromabwärts. Das Rheintal schien mir die schönste Landschaft zu sein, die ich je gesehen hatte. Hier in Bonn, in dieser stillen, alten Kulturstadt, verliess ich das Schiff. Ich kann mich nicht erinnern welche Gedanken mich damals bewegten, es steht aber fest, dass mir als allerletztes eingefallen wäre, dass ich einmal als Gast eines deutschen Bundeskanzlers diese Stadt als die Hauptstadt Deutschlands und zwar als Ministerpräsident eines völlig freien Island² besuchen würde. Wie sich ein isländischer Dichter ausdrückte: "Wir können nicht weit zurück und gar nicht vorwärts sehen."

Das Jahr 1931 war der Höhepunkt der grossen Weltwirtschaftskrise, und es herrschte überall recht viel Unruhe. Es lag in der Luft, dass grosse Ereignisse bevorstehen mussten, aber niemand ahnte die Schrecken, die die nahe Zukunft in sich verbarg. Sie gehören, Gott sei Dank, schon lange der Vergangenheit an. In unseren Gedanken, die wir die schreckliche Zeit erlebt haben, ist noch die Erfahrung lebendig, von der wir hoffen, dass sie nicht nur für unsere Generation, sondern auch für die nachfolgenden Generationen lehrreich wird.

Es ist gerade diese Erfahrung, die dazu beigetragen hat, die Völker auf beiden Seiten des Atlantiks einander näherzubringen zum Schutz der Demokratie und der Menschenrechte. Durch ihre Zusammenarbeit ^{zur Behaltens des Friedens} ist es gelungen, einen grösseren Wohlstand und die Möglichkeit rascherer Fortschritte zum Vorteil für die gesamte Menschheit zu schaffen, als das jemals früher möglich war. Wir müssen alle das unsere tun, dass diese Zusammenarbeit dauern wird. Für Island mit seiner grossen strategischen Bedeutung ist die ~~Behaltung des~~ ^{wache} Friedens nicht von minderen Wichtigkeit als für die grösseren Staaten.

Deutschland hat auch durch enge Zusammenarbeit mit seinen Nachbarn in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft die Wohlfahrt seiner Bürgern noch weiter sichern wollen.

In Island ist die Entwicklung auf diesem Gebiet mit Interesse verfolgt worden, und wir verfolgen sie umso genauer, weil sie wachsende Schwierigkeiten für unsere Handelsbeziehungen, nicht zuletzt mit Deutschland, zur Folge hat. Aus verschiedenen Gründen haben wir nicht die Möglichkeit, um volle Mitgliedschaft in dieser Gemeinschaft nachzusuchen. Wir verlassen uns aber darauf, dass unsere besondere Lage von unseren Freunden verstanden wird und dass sie das ihrige tun werden, damit eine befriedigende Lösung auf dem Verhandlungswege gefunden wird, so dass wir nicht in eine unglückbringende Isolierung verdrängt werden. Die isländische Wirtschaft ist, mehr als das in fast allen anderen Ländern der Fall ist, von einem einzelnen Erwerbszweig abhängig, nämlich der Fischerei, die über 90% (neunzig Prozent) der Exportwerte liefert. Aus diesem Grunde ist es für Island lebensnotwendig, dass die Fischstämme an seinen Küsten gegen Raubbau & Überfischung geschützt werden. Es muss auch auf den Aufbau weiterer Erwerbzweige

in Island grösstes Gewicht gelegt werden, und zwar ist eine Beteiligung an dem internationalen Flugverkehr eine der Möglichkeiten, die in dieser Beziehung von allem in Frage kommen.

Wenn ich auf die Ereignisse dieser vergangenen sechsunddreissig Jahre zurückblicke, ist es ~~deshalb~~ weit davon entfernt, dass mich das nur mit Traurigkeit erfüllt, obwohl manches wenig Erfreuliche geschehen ist. Im Gegenteil, ich muss mich darüber wundern und freuen, dass so viel Positives errungen worden ist.

Einer der Gründe dafür, dass so unglaublich viel wieder gutgemacht werden konnte, ist der, dass es Sachen gibt, die im Strom der Zeit unverrückbar dastehen, während so vieles der Unbeständigkeit unterworfen ist. Noch fliesst der Rhein, dieser mächtige Fluss mit dem alle germanischen Völker seit Urzeiten Sagen und Geschichten verknüpfen, und ist für die umliegenden Gegenden der gleiche Lebensspender, wie er es schon Jahrtausendlang war. Noch wird es allen, die durch die Rheinlande reisen und die Grossartigkeit und Fruchtbarkeit dieser schönen Landschaft

sehen, warm ums Herz. Noch besitzt das deutsche Volk Erfindungsgabe, Unternehmungslust, Arbeitsamkeit, Gründlichkeit und wissenschaftliche Tüchtigkeit, so dass in dieser Beziehung ohne zu übertreiben vom deutschen Wunder gesprochen werden kann.

Ich wiederhole meinen Dank für die grosszügige Einladung nach Bonn sowie für alle Gastfreiheit, die uns hier entgegengebracht worden ist. Es würde mir aber eine noch grössere Freude bereiten die Hauptstadt eines in Freiheit und Frieden wieder vereinten Deutschlands besuchen zu dürfen. Das wäre ein Besuch, den ich auch ohne Einladung, machen würde, um mich an der Freude des deutschen Volkes zu beteiligen.

Es ist, Herr Bundeskanzler, vielleicht leider ein zu grosser Optimismus zu erwarten, dass dieses Ziel in der Amtszeit von uns beiden erreicht wird. Es kann aber lange oder kurze Zeit dauern, dieses Ziel wird erreicht.

Die Wiedervereinigung Deutschlands ist zugleich eine Forderung auf Gerechtigkeit wie eine Voraussetzung für das Gleichgewicht in Europa sowie die massvolle und weitsichtige Führung deutscher Politiker nach dem Krieg eindeutig bewiesen hat.

Sie haben gewiss eine Epoche (~~feinen neuen~~
~~Zeitabschnitt eingeleitet~~) in der Geschichte
ihres Volkes, und dadurch der Geschichte der
ganzen Menschheit gemacht. Möge ihnen eine
erfolgreiche Zukunft bevorstehen.

Ich erlaube mir Sie zu bitten die Gläser
zu Ehren des Herrn Bundeskanzlers, der
Bundesregierung und des deutschen Volkes
zu heben.

Bot frosch.

Indem ich Sie, meine Damen und Herren, sehr herzlich begrüße, kommt mir der Gedanke, dass in diesem Herbst genau sechsunddreissig Jahre seit meiner ersten Reise nach Bonn vergangen sind. Damals reiste ich alleine. Ich hatte mich studienhalber in Berlin aufgehalten, machte aber in den Semesterferien eine Reise nach Süddeutschland und auf dem Rückweg eine Schiffsfahrt auf dem Rhein stromabwärts. Das Rheintal schien mir die schönste Landschaft zu sein, die ich je gesehen hatte. Hier in Bonn, in dieser stillen, alten Kulturstadt, verliess ich das Schiff. Ich kann mich ^{nicht} erinnern, welche Gedanken mich damals bewegten, es steht aber fest, dass mir als allerletztes eingefallen wäre, dass ich einmal als Gast eines deutschen Bundeskanzlers diese Stadt als die Hauptstadt Deutschlands und zwar als Ministerpräsident eines völlig freien Island besuchen würde. Wie sich ein isländischer Dichter ausdrückte: "Wir können nicht weit zurück und gar nicht vorwärts ^{sehen} blicken".

Deutschland ^{hat auch} durch
lange Zusammenarbeit mit seinen Nachbarn in

der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft
noch ^{die Wohlfahrt seiner Bürgerinnen} weiter hat sichern wollen.

bonni inu i s r

Linnar

Das Jahr 1931 war der Höhepunkt der grossen Weltwirtschaftskrise, und es herrschte überall recht viel Unruhe. Es lag in der Luft, dass grosse Ereignisse bevorstehen mussten, aber niemand ahnte die Schrecken, die die nahe Zukunft in sich verbarg. Sie gehören, Gott sei Dank, schon lange der Vergangenheit an. In unseren Gedanken, ~~was~~ die wir die schreckliche Zeit erlebt haben, ist noch die Erfahrung lebendig, von der wir hoffen, dass sie nicht nur für unsere Generation, sondern auch für die nachfolgenden Generationen lehrreich wird.

Es ist gerade diese Erfahrung, die dazu beigetragen hat, die Völker auf beiden Seiten des Atlantiks einander näherzubringen zum Schutz der Demokratie und der Menschenrechte. Durch ihre Zusammenarbeit ist es gelungen, einen grösseren Wohlstand und die Möglichkeit rascherer Fortschritte zum Vorteil für die gesamte Menschheit zu schaffen, als das jemals früher möglich war.

Wenn ich auf die Ereignisse dieser vergangenen sechszwanzig Jahre zurückblicke, ist es deshalb weit davon entfernt, dass mich das nur mit Traurigkeit erfüllt, obwohl manches

Wir
missen
alle das
was wir
tun, dass
diese
Zusammen-
arbeit
denn
wird.
Für Solch
mit einer
grossen
strategischen
Bedeutung
ist es
die Behaltung

des Friedens nicht von minderer Wichtigkeit ist

3. Punkt

In Island ist die Entwicklung auf diesem Gebiet mit Interesse verfolgt worden, und wir verfolgen sie umso genauer, weil sie wachsende Schwierigkeiten für unsere Handelsbeziehungen, nicht zuletzt mit Deutschland, zur Folge hat. Aus verschiedenen Gründen haben wir nicht die Möglichkeit, um volle Mitgliedschaft in dieser Gemeinschaft nachzusuchen. Wir verlassen uns aber darauf, dass unsere besondere Lage von unseren Freunden verstanden wird und dass sie das ihrige tun werden, damit eine befriedigende Lösung auf dem Verhandlungswege gefunden wird, so dass wir nicht in eine unglückbringende Isolierung verdrängt werden.

Die isländische Wirtschaft ist, mehr als das in fast allen anderen Ländern der Fall ist, von einem einzelnen Erwerbszweig abhängig, nämlich der Fischerei, die über 90% (neunzig Prozent) der Exportwerte liefert. Aus diesem Grunde ist es für Island lebensnotwendig, dass die Fischstämme an seinen Küsten gegen Überfischung geschützt werden. Es muss auch auf den Aufbau weiterer Erwerbszweige in Island grösstes Gewicht gelegt werden, und zwar ist eine Beteiligung an dem internationalen Flugverkehr eine der Möglichkeiten,

Raubbau

die in diesen Beziehungen von allen - Franzosen

Wenig Erfreuliche geschehen ist. Im Gegenteil, ich muss mich darüber wundern und freuen, dass so viel Positives errungen worden ist.

Einer der Gründe dafür, dass so unglaublich viel wieder gutgemacht werden konnte, ist der, dass es Sachen gibt, die im Strom der Zeit unverrückbar dastehen, während so vieles der Unbeständigkeit unterworfen ist. Noch fließt der Rhein, dieser mächtige Fluss mit dem alle germanischen Völker seit Urzeiten Sagen und Geschichten verknüpfen, und ist für die umliegenden Gegenden der gleiche Lebensspender, wie er es schon Jahrtausendlang war. Noch wird es allen, die durch die Rheinlande reisen und die Grossartigkeit und Fruchtbarkeit dieser schönen Landschaft sehen, warm ums Herz. Noch besitzt das deutsche Volk Erfindungsgabe, Unternehmungslust und Arbeitsamkeit, so dass in dieser Beziehung ohne zu übertreiben vom deutschen Wunder gesprochen werden kann. Ich wiederhole meinen Dank ~~und den Ausdruck~~ ~~meiner Freude~~ über die grosszügige Einladung nach Bonn sowie für alle Gastfreiheit, die

Gründlichkeit
und
wissenschaftliche
Tüchtigkeit

Bot kunn þessara.

Indem ich Ihnen, sehr verehrter Herr Bundeskanzler, für Ihre freundlichen Worte danke, möchte ich Ihnen, auch von Seiten meiner Frau, für Ihre grosszügige Einladung zu einer Deutschlandreise meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Wir schätzen die Einladung umso höher, weil wir wissen, dass sie eine Geste der Freundschaft des deutschen Volkes dem isländischen Volk gegenüber darstellt, die zugleich eine Bestätigung des Interesses an näheren Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern ist.

Ich kann mich darauf besinnen, dass kurz nach neunzehnhundertdreissig in Deutschland ein Buch erschien, das den Titel "Das unbekannte Island" trug. Damals konnte man vielleicht mit einigem Recht behaupten, dass es nur wenige Deutsche gebe, die gute Islandkenner seien. Es gab sie aber doch.

Schon im vorigen Jahrhundert machten sich deutsche Gelehrte daran, die altisländische Literatur ins Deutsche zu übersetzen, denn sie waren der Ansicht, dass die Eddalieder,

die Sagas sowie die alten isländischen Gesetze für die gesamte germanische Völkerfamilie von grosser Bedeutung seien. Einige von diesen Forschern begnügten sich nicht mit der Erforschung alter Quellen, sondern sie gewährten den Isländern Unterstützung in ihrem Freiheitskampf. Den grössten Beitrag auf diesem Gebiet leistete der hochgelehrte Rechtshistoriker Dr. Konrad Maurer, Professor in München. Obwohl in seinem Heimatland dieser Name vielleicht in Vergessenheit geraten ist, steht er noch in goldenen Lettern, die niemals verblassen werden, in der Geschichte eines kleinen germanischen Volkes, das für seine Freiheit und Existenz überhaupt auf einer Insel mitten im Atlantik dicht am Polarkreis einen harten Kampf führte. Zum Glück war es aber nicht die Gewalt, sondern Wohlwollen und gut fundierte Argumente, die in diesem Kampf entscheidend waren.

In früheren und auch in späteren Zeiten hat aber die Gewalt oft genug über die Argumente, um nicht die Vernunft zu sagen, gesiegt. Darunter haben zu verschiedenen Zeiten alle Völker zu leiden gehabt, denn in der Geschichte

der Menschheit hat es immer abwechselnd Sonne und Schatten gegeben. Das Wichtigste ist aber, aus der Erfahrung zu lernen.

Eines der glücklichsten Ereignisse unserer Zeit ist die Begründung eines Bündnisses, das die Aufgabe hat, den Frieden in diesem Teil der Welt zu bewahren.

Ich spreche hier von dem Atlantikpakt, in dessen Namen heute Völker Wache stehen, die sich früher aufs Bitterste bekämpft haben. Eine der Hauptstützen des Bündnisses ist ein starkes, demokratisch gesinntes Deutschland, aber auch mein eigenes Land, das völlig ausserstande ist, seine Verteidigung selbst in die Hand zu nehmen, heute aber strategisch von grosser Bedeutung ist, ist ebenfalls Mitglied dieses Bündnisses.

Der Frieden ist ^{ein unschätzbares Gut weil} das höchste aller Güter, ⁱⁿ seinem Schutz ² wächst und gedeiht auch die Wohlfahrt der Bürger.

ian Schüttes
des
Friedens

die in dieser Beziehung vor allem in Frage kommen.

In früheren Zeiten hat die Isolierung das isländische Volk beinahe das Leben gekostet. Was ihm aber in den schwersten Zeiten mehr als alles andere die Kraft zum Weiterleben gab, war seine alte Kultur, die ein Ast am germanischen Stamm ist. Die Verwandtschaft mit dem grossen deutschen Volk ist in Island nie vergessen worden, und der Einfluss der deutschen Kultur auf die isländische ist zu vielfältig, als dass er mit wenigen Worten umrissen werden könnte. Schon im zehnten Jahrhundert kam aus Deutschland der erste Missionär, um Island in Begleitung eines jungen Isländers zu bereisen, der sich zur Ausbildung lange in Deutschland aufgehalten hatte. Seitdem sind unzählige Isländer zum Studium nach Deutschland gereist, von wo sie Kenntnisse nach Island mitbrachten, die jeweils besonders geschätzt waren. Sie dürften aber unterschiedlichen Wert besessen haben. Abgesehen davon werden wir alle, die wir uns studienhalber in Deutschland aufgehalten

haben, die wissenschaftliche Errungenschaften
und Tüchtigkeit der Deutschen loben, unter
denen es in früheren und späteren Zeiten
immer Menschen des Geistes gegeben hat,
die [weit in die Zukunft hinein geleuchtet
haben.]

den Weg in die Zukunft gewiesen
haben.

Berlin

Für alle Gastfreiheit und Freundschaft, die uns hier in Berlin und anderswo auf unserer Reise entgegengebracht worden sind, möchte ich meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Bei meiner Ankunft in Berlin wurden viele Erinnerungen wach. In den Jahren 1930 bis 1932 hielt ich mich studienhalber hier auf, ^{ich} ^{und} konnte ohne Umstände von der Universität Unter den Linden und den in der Nähe liegenden Bibliotheken nach Schöneberg und später nach Charlottenburg fahren, wo ich die längste Zeit wohnte. Berlin, ^{Täglich habe ich die Hochbahn benutzt} ^{zwischen} ^{das damals völlig frei} ^{war,} stellte eine der wichtigsten und ^{besuchen} ^{begehrtesten} Hauptstädte der Welt dar, und für einen jungen ^{Menschen} Studenten, der in der Isolierung oben am Polarkreis aufgewachsen war, gab es hier unzählige neue Sachen zu sehen und zu lernen. ^{Für mich war es wahrlich} ^{eine glückliche und hehrliche Zeit.} Später kam eine Zeit, wo es nicht mehr begehrenswert war, nach Berlin zu reisen, um sich dort aufzuhalten. Die Berliner haben aber ihre Stadt in unglaublich kurzer Zeit aus den Trümmern neu entstehen lassen, und obwohl es hier bedeutend anders aussieht und die Stellung der Stadt eine andere ist als früher, sind meine beiden früheren Besuche in Berlin nach dem Krieg lehrreicher

als Besuche in anderen ^{Freunden} Städten gewesen;
das war jedoch noch, bevor die berühmte
Mauer quer durch die Stadt ~~errichtet~~ wurde.

Vielleicht ist jedoch diese Mauer das
Lehrreichste von allem, was es hier zu
sehen gibt. Sie ist ein Symbol für die
Niederlage derer, die sie bauen liessen,
eine Niederlage in dem geistigen Kampf, der
in Berlin ausgefochten wurde und noch
ausgefochten wird. Zwar steht hier in
Berlin bewaffnete Macht gegen bewaffnete
Macht, und natürlich kann die Freiheit der
Berliner nur unter dem Schutz einer befreundeten
Macht erhalten bleiben. Das Wunderbare und
Neue in Berlin ist aber nicht die bewaffnete
Macht, die kennen die Berliner ja von früher
her nur allzu gut -. Das Wunderbare ist
zweierlei: Der ^{unbrüchliche} Mächtige Freiheitswille
und die Einsicht, dass der Freiheitskampf
ohne Zusammenarbeit mit anderen freiheit-
liebenden Menschen, die früher ~~vielleicht~~
sogar einmal Gegner gewesen sind, im voraus
verloren ist. ^{Alfred ist ein Friedler oder}

Die
Häuser
zu bebauen

später wird Mut, Geduld und Gerechtig-
keit, stützt von dieser Zusammen-
arbeit, ~~sich~~ den Sieg davon tragen
kann, wohl der Beibehaltung und Sicherung
des Weltfriedens

Þjóð Samvinn. Þj. Félag
: Berlín

Indem ich für die Gastfreiheit, die uns hier entgegengebracht wird, meinen aufrichtigen Dank ausspreche, möchte ich meiner Freude darüber Ausdruck geben, dass mir Gelegenheit gegeben wird, einige Stunden mit dem Verein der Vereinten Nationen in Berlin zusammen zu verbringen. Zwar ist es weit davon entfernt, dass die Vereinten Nationen alle Hoffnungen, die die grössten Optimisten anfangs mit ihnen verbanden, in Erfüllung gegangen sind. Welche Institutionen der menschlichen Gesellschaft erfüllen aber alle Hoffnungen? "Das langsam kommende Glück hält am längsten", sagt ein isländisches Sprichwort, und für die Bäumlinge sind die ersten Jahre am schwersten zu überstehen. Wir brauchen nur die Geschichte des Völkerbundes zu überblicken und sie mit der der Vereinten Nationen zu vergleichen. Persönlich wurde mir die Ehre zuteil, einer der ersten Vertreter meines Landes in der Generalversammlung der Vereinten Nationen zu sein, als Island im Herbst 1946 als einer der ersten drei Staaten, die nach

den Gründerstaaten aufgenommen wurden, seine Mitgliedschaft erhielt. Es war Island zwar angeboten worden, einer der Gründerstaaten zu sein, was aber wegen der damit verknüpften Bedingungen abgelehnt wurde, nämlich dass Island Anfang des Jahres 1945 entweder Deutschland oder Japan, oder beiden Ländern, den Krieg erklären sollte. Dieser Verzicht war nicht darauf zurückzuführen, dass Island irgendwie mit der Diktatur sympatisierte, denn durch den ^{Verteidigungs} Schutzvertrag von 1941 mit den Vereinigten Staaten hatte

*sei man
Stann dypuð
offan lýkist.* Island ~~(praktisch seine Meinung ausgesprochen).~~
Nach unserer Ansicht war es aber nicht fair, einem Staat erst dann den Krieg zu erklären, als seine Kräfte schon so erschöpft waren, dass über seine Niederlage kein Zweifel mehr bestehen konnte. Auch waren wir zu einer Kriegserklärung deswegen noch ⁿⁱweinger bereit, weil wir selber unbewaffnet waren. Wir waren nicht bereit, eine solche Eintrittsgebühr für die Aufnahme in die neue Gemeinschaft zu bezahlen. Zum Glück war aber dadurch kein Schaden entstanden, und seit 1946 leisten wir unseren kleinen Beitrag zur Arbeit der

Vereinten Nationen. Unseren Beitrag sowie den Beitrag anderer Kleinstaaten möchte ich jedoch keineswegs geringer schätzen als er wert ist. Hingegen ist es absurd, dass die Zahl der Mitgliedstaaten ständig wächst, während die freie, *wahrlich* demokratische Bundesrepublik Deutschland weiterhin von der Mitarbeit in den Vereinten Nationen ausgeschlossen bleibt. Möge die Stunde nicht weit entfernt sein, wo die Vereinten Nationen durch Aufnahme des ~~vielseitig begabten~~ deutschen Volkes verstärkt wird.

Es ist mir eine besondere Freude, unsere guten Gäste aus Deutschland heute abend hier begrüßen zu dürfen. Ich gehörte zu denen, die als junge Menschen aus einem Aufenthalt in Deutschland einen so grossen Nutzen ziehen durften. Dort hatte ich Gelegenheit, mich mit der deutschen Rechtswissenschaft zu befassen, mich mit der deutschen Kultur vertraut zu machen und zugleich Zeuge von Ereignissen zu sein, die sich nicht nur für die Geschichte Deutschlands, sondern auch für die ganze Welt als sehr schicksalsschwer erweisen sollten. Später folgten schwere und gefährliche Zeiten für das deutsche Volk und dann der zweite Weltkrieg mit allen seinen Schrecken.

Seit Ende des Krieges hat sich viel Unerwartetes ereignet, nicht zuletzt der rasche Wiederaufbau Deutschlands und die enge Zusammenarbeit und sogar Freundschaft dieses Landes und seiner früheren Gegner unter den freien Völkern.

Kaum etwas hat die Freunde Deutschlands, gleich wo sie sich befinden, mehr erfreut als diese Tatsache, zusammen mit der Überzeugung, dass in der Bundesrepublik Deutschland die demokratische Regierungsweise schon fest verankert ist.

Eines der Ereignisse, die mir unvergesslich bleiben werden, ist eine Begebenheit aus der Zeit, wo ich zum Ministerausschuss des Europarates gehörte, als Deutschland seine Vertreter zum ersten Mal dorthin schickte. Das war, soviel ich weiss, die erste internationale Institution, in der die Bundesrepublik nach neunzehnhundertfünfundvierzig als gleichberechtigter Partner vertreten war. Es war ein unvergesslicher

Augenblick, als die deutschen Vertreter unter der Führung des Bundeskanzlers Dr. Konrad Adenauer den Saal betraten. Mir persönlich ist dieses umso klarer in Erinnerung geblieben, weil die Sitzreihe so angeordnet war dass sich der Kanzler neben mich setzte. Als er erfuhr, dass ich aus Island sei, sagte er sofort: "Das ist ein Land, das ich aus den Erzählungen meines Sohnes kenne, der in seiner Jugend Island bereist hat". Jetzt ist dieser Sohn des grossen deutschen Staatsmannes, der Deutschland wieder aufgerichtet hat, in Begleitung anderer Freunde unseres Landes nochmals nach Island gekommen.

Wir heissen Sie alle herzlich willkommen, sowohl wegen all dessen, was Sie für Island getan haben, als auch wegen der Tatsache, dass wir stolz sind, auch ein Zweig -wenn auch vielleicht der kleinste- der germanischen Völker zu sein, der aber trotzdem das Seine geleistet hat, um das unschätzbare Kulturerbe aller germanischen Völker zu bewahren.

Herr Bürgermeister,

Es freut mich sehr, nach Berlin gekommen zu sein. Ich habe Anfang der dreissigen Jahre einige Zeit in der Hauptstadt Deutschlands gewohnt, und ich kann mich deshalb sehr gut daran erinnern, wie die Millionenstadt damals ausgesehen hat.

Ein grosser Teil der Stadt wurde im Krieg zerstört, und es muss eine ungeheuer schwierige Aufgabe gewesen sein, die Stadt wieder aufzubauen, aber alle Besucher Berlins in den letzten Jahren werden sicher darüber einig sein, dass die grossen Probleme in Zusammenhang mit der Wiederplanung und Wiederaufbau der Stadt auf eine sehr bewundernswerte Weise gelöst wurden, worauf die Regierung der Stadt stolz sein kann.

Herr Bürgermeister,

Es freut mich sehr, nach Berlin gekommen zu sein. Ich habe Anfang der dreissigen Jahre einige Zeit in der Hauptstadt Deutschlands gewohnt, und ich kann mich deshalb sehr gut daran erinnern, wie die Millionenstadt damals ausgesehen hat. Ein grosser Teil der Stadt wurde im Krieg zerstört, und es muss eine ungeheure schwierige Aufgabe gewesen sein, die Stadt wieder aufzubauen, aber alle Besucher Berlins in den letzten Jahren werden sicher darüber einig sein, dass die grossen Probleme in Zusammenhang mit der Wiederplanung und Wiederaufbau der Stadt auf eine sehr bewundernswerte Weise gelöst wurden, worauf die Regierung der Stadt stolz sein kann.

man ist am mindesten
erwartet wenn man mit Geduld
auch die Einzelheiten hat alle Möglichkeiten
zu benutzen

Wir können uns alle an die schwierigen
Zeiten ^{auch} ~~erinnern~~, die die Berliner durch-
machen mussten, als aller Verkehr auf dem
Land nach und von Berlin ~~von der Ostblock~~
blockiert wurde. Damals haben die Bewohner
dieser geteilten Stadt solch einen Mut und
Ausdauer bewiesen, dass es die Sympathie
und Bewunderung der gesamten westlichen
Welt erweckt hat. Diejenigen, die die
Berliner unterdrücken und besiegen haben
wollen, mussten dann auch ihren Plan auf-
geben und den normalen Verkehr zwischen
West-Berlin und der Bundesrepublik Deutsch-
land wieder erlauben. Ich hoffe, dass die
Berliner nie wieder so schwierige Zeiten
erleben müssen, und ich wünsche ihnen eine
friedliche, erfolgreiche und schöne Zukunft.
Herr Bürgermeister, ich möchte zum Schluss
unseren herzlichsten Dank für Ihre
Freundlichkeit aussprechen.

Der heutige Zustand fordert Mut, Geduld
und Ausdauer von den Berlinern. Aber das
was die grösste Ausdauer beweist wird
diesem auch alle die verschiedenen ungewohnten
Ereignisse in unserer Zeit zeigen, dass das heute kann

BRISTOL HOTEL KEMPINSKI

RESTAURANT KEMPINSKI · GRILL-BAR · CAFE-KONDITOREI

1 BERLIN 15 · KURFÜRSTENDAMM 27

TELEFON: 881 06 91

TELEX: 018 3553

Meine Damen und Herren,

Ich sende meinen herzlichsten Dank
für die freundliche Einladung der
Deutschen Gesellschaft für die Vereinigte
Nationen, Berlin und des Arbeitskreises
Berlin für deutsch-medische Beziehungen
zu diesem herrlichen Mittagsessen aus-
sprechen. Wie sind ich sehr froh meine Freunde
aus Deutschland ^{Länder} und besonders Freunde
Islands zu treffen.

Brot Hamborgens - senats .

Indem ich für die Freundschaft und Gastfreiheit, die uns von dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg mit dieser grosszügigen Einladung entgegengebracht wird, meinen herzlichen Dank ausspreche, möchte ich meiner Freude darüber Ausdruck verleihen, dass mein Deutschlandbesuch, der seitens der Gastgeber in jeder Beziehung vorbildlich vorbereitet und, soweit ich es beurteilen kann, bestens gelungen ist, gerade hier in Hamburg endet.

Weil die Isländer ein Inselvolk sind, hat sie der Weg zu anderen Völkern ~~bis in jüngster Zeit das Flugzeug in Gebrauch kam,~~ stets über das Meer geführt. Von jeher reisten zahlreiche Isländer nach Hamburg, die dann, wenn sie nach Island zurückkamen, den zu Hause gebliebenen von allen Herrlichkeiten, die es hier zu sehen gab, erzählten. Diese Verbindung var jedoch keineswegs nur einseitig, denn Jahrhunderte lang betrieben Hamburger Kaufleute Handel mit Island, zeitweise zwar trotz Verbotes der dänischen Könige, die damals

Über Island herrschten, aber sehr nach Wunsch der Bevölkerung, die den Handel mit Deutschland im allgemeinen als vorteilhafter empfand.

Erst in diesem Jahrhundert ging der gesamte Handel in isländische Hände über, was zur Folge hatte, dass die Handelsbeziehungen in stärkerer Masse als früher auf Deutschland gerichtet wurden. Eine Folge davon waren häufige Schiffsverbindungen zwischen Island und den deutschen Hafenstädten, insbesondere Hamburg. Hamburg hat für isländische Seefahrer eine besondere Anziehungskraft, weil ihnen dort stets Wohlwollen und Hilfsbereitschaft begegnet sind.

Heute sind es aber nicht die Schiffe allein, die Hamburg anlaufen, sondern auch die isländischen Flugzeuge. Wegen eines internationalen Abkommens wird diesen jedoch das Anlaufen von Hamburg etwas erschwert. Für den grossen Hamburger Flughafen kann aber das Landen der isländischen Flugzeuge, die sich, soweit mir bekaunt ist, bei allen

Nordrhein-Westfalen

Weil mein Vater ein grosser Verehrer des deutschen Volkes und seiner Kultur war, bin ich in einer Atmosphäre der Bewunderung für die Deutschen und ihre Taten und Leistungen gross geworden. Der Hauptgrund dafür war vielleicht vor allem der, dass deutsche Gelehrte die Isländer in ihren Bemühungen um volle Unabhängigkeit und Anerkennung Islands als selbständiger Staat unterstützt hatten. Es war aber nicht nur die deutsche Wissenschaft, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bewundert wurde. Ich besinne mich auch darauf, dass in meiner Kindheit, das heisst in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, deutsche Waren mehr als andere Waren geschätzt wurden. Man kann beinahe sagen, dass damals die Ansicht vorherrschend gewesen sei, dass "deutsche Ware" soviel wie "gute Ware" bedeutete.

Eine schöne, bunte Ansichtskarte, die ich als Kind besass und auf der ein grosses Schiff abgebildet war, ist mir klar in Erinnerung geblieben. Auf einer Fahne, die auf Hochmast wehte, standen die Worte "Made in Germany". Damals verstand ich nicht, was dieses Zeichen bedeutete. Mir wurde aber

erzählt, dass die Engländer es als Bedingung für die Einfuhr deutscher Waren gestellt hätten, dass sie dieses Zeichen tragen müssten und deswegen seien die Deutschen darauf stolz gewesen, dieses Zeichen auch auf dem grossen Schiff wehen zu lassen, als es auf seinem Weg über den Atlantik zum ersten Mal einen britischen Hafen anlief. ^{v.}

2 | Später begann leider eine andere und gefährlichere Konkurrenz dieser beiden verwandten und früher verbündeten Völker. Dieser Konkurrenzkampf der das Unglück unserer Zeit gewesen ist, ist nunmehr zu Ende. Eine enge Zusammenarbeit der Völker Westeuropas und Nordamerikas ist auch nicht nur Voraussetzung des Friedens in unserer Teil der Welt, sondern in der ganzen Welt. Obwohl der isländische Beitrag zur Erhaltung des Friedens nicht gross sein kann, möchten wir trotzdem das unsere tun, denn das kleine isländische Volk ist nicht weniger als andere Völker auf den Frieden angewiesen.

Es ist unser aller Hoffnung, dass der Frieden erhalten bleibt, damit in seinem Schutz wachsende Produktion und wachsender Wohlstand und Wohlergehen aller Völker gedeihen kann. Möge das deutsche Volk mit seiner Tüchtigkeit und seinem Können seinen Platz in der vordersten Reihe derer behaupten, die auf diesem Gebiet die grössten Leistungen vollbringen.

Herr Botschafter
Meine Herren.

In dem ich Sie zu diesem Tisch
willkommen heisse möchte ich Ihnen
den Cruss unseres Aussenministers
Herrn Creodmudson überbringen
der zu seinem grossen Bedauern
wegen Krankheit nicht mit uns
~~her~~ hier sein konnte.

Ich möchte diese Gelegenheit wahr-
nehmen ~~und~~ um unseren Dank
~~auszusprechen~~ an die Bundesregier-
ung auszudrücken für das grosse
Verständnis das die Bundesrepub-
lik ~~ja~~ seit jiber für unsere Lage
in Verbindung mit unseren lebens-
wichtigen Fischereinteressen ge-
zeigt hat. Ich kann Sie darüber
versichern, dass dies in Island
hoch geschätzt wird.

Mit Sympatie und Bewunderung haben die Isländer seit langem die Schweizer betrachtet. Das verursacht die Freiheitsliebe der Schweizer, die es deutlich zeigte, dass selbst ein kleines und armes Volk Unabhängigkeit erlangen und bewahren konnte, wenn der Wille dazu stark genug war.

Von der Zeit der ersten Besiedlung Islands bis in das dreizehnte Jahrhundert war das Land eine Republik und das einzige Land Europas dass weder König noch Kaiser untertänig war. Da ging die Selbständigkeit des Landes verloren und das Volk wurde einer fremden Macht unterworfen.

Aber nur eine kurze Zeit verging vom Untergang der isländischen Republik bis die Fackel der Freiheit wieder im Süden, in der Alpen, angezündet wurde. Der Kampf, den die schweizerischen Kantone jahrhundertlang für die Sache der Freiheit ausgefochten haben, wurde den Isländern ein leuchtendes Beispiel, als sie sich schliesslich daran machten, ihre alten Rechte und ihre Unabhängigkeit wieder zu gewinnen. Dieser Kampf wurde siegreich zu Ende geführt indem eine Republik in Island vor neun Jahren wieder gegründet wurde.

In derselben Weise wie die Freiheit in der Schweiz die Grundlage für Fortschritt und Kultur gewesen ist, entwickelte sich in Island zur Zeit des alten Freistaates ein reges geistiges Leben. Damals wurden die Eddas und die Sagas geschrieben, die von Kennern zu den Meisterwerken der Weltliteratur gezählt werden. Der Freiheitskampf der Isländer im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert bezeichnet auch eine geistige Wiedergeburt, was noch die altbekannte Tatsache bestätigt, dass die Freiheit und der Kampf um die Freiheit die Befruchter sind, die allem

geistigen und wirtschaftlichen Leben die fördernde Kraft verleihen.

Obgleich das isländische Volk zahlenmässig klein ist und an irdischen Gütern nicht reich, da will es sich jedoch vom ganzen Herzen in die Reihe der freiheitsliebenden Völker stellen, wo die Schweiz eine so ehrenvolle Stellung einnimmt, und mit ihnen möchte Island für die Förderung menschlicher Freiheit, freundschaftlicher Beziehungen und gegenseitiger Eintracht der Völker der Welt arbeiten.

Darum sendet das Volk im äussersten Nordmeer seinem Brudervolk in den Alpen aufrichtige und herzliche Grüsse.